

Saale-Zeitung

Zehnhundertjähriger Jahrgang.

Erklingt täglich pünktl. Sonntag und Montag einmal.

Abnahme und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Br. Braunschweigstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmässiger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts halbjährlich. Bestellungen werden von allen deutschen Postämtern angenommen. Am amtlichen Zeitung-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redakteur nur mit Coullenanzeige. 'Saale-Zeitung' gestattet. Generalredakteur der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 23.

Halle a. S., Sonnabend, den 14. Januar.

1911.

Die kleine Strafgesetzkreform.

Deutscher Reichstag.

105. Sitzung. Freitag, den 13. Januar.

Am Schlusse der getrigen Sitzung war nach Erledigung der Schlußfrage ohne jede Debatte der Abschnitt 4 der Novelle, der sich auf den Beleidigungsparagraphen bezieht und der von der Kommission in ihrer zweiten Lesung abgelehnt worden war, auf Grund eines Antrages Dr. Wagner (konf.) in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen worden. Der Präsident hat jetzt den folgenden Abschnitt 5 zur Verhandlung, der die Strafbestimmungen gegen Mißhandlung der der Fürsorge oder Obhut anvertrauten Personen behandelt.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, dem § 193 St.-G.-B. folgende Fassung zu geben: 'Jedem Urteile über wissenschaftliche, künstlerische, gewerbliche, politische oder militärische Leistungen, desgleichen Leistungen, welche zur Ausübung oder Vorbereitung von Reden oder zur Wahrnehmung berechtigter, ihm oder auch Dritte angehende Interessen, insbesondere auch öffentlicher Interessen auf politischen, religiösen oder anderem Gebiet oder solcher Interessen, die zur Ausübung eines berechtigten Berufs gemacht werden, sowie Vorhaltungen und Rügen der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen, dienstliche Anzeigen oder Urteile von Seiten eines Beamten und ähnliche Fälle sind nur insoweit strafbar, als das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Verletzung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgeht. Wird einem Beamten die Genehmigung zur Aussage als Zeuge nicht erteilt, oder lehnt er selbst die Aussage über eine in Bezug auf ihn verbreitete oder behauptete Tatsache ab, so ist die Behauptung oder Verbreitung einer den Beamten oder eine Beförderung beleidigenden Tatsache nur dann strafbar, wenn sie erweislich unwar und nicht besserer Beweis aufgestellt ist.'

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Der Abschnitt 4, der von den Beleidigungen handelt, ist gestern erledigt worden. Dieser Antrag war ursprünglich ja auch zu jenem Abschnitt als Punkt 4 gestellt worden. Ich habe den Punkt 4 aufgerufen. Es hat sich niemand zum Wort gemeldet.

Abg. Stadthagen (Soz.): Gestern hatten wir das auf der linken Seite nicht an. Es lag zum Punkt 4 ja noch ein Antrag Wagner vor und wir mußten doch annehmen, daß Dr. Wagner sich zum Wort melden würde. Wir haben diesen Antrag eingedruckt als Folge des § 186; er muß nach der Reihenfolge der Paragraphen jetzt erledigt werden. Wenn Sie unseren Rechtsstandpunkt nicht anerkennen, dann müssen Sie aus Gründen der Lokalität uns entgegnen.

Abg. Fr. v. Camp (Rp.): Die Materie Beleidigung ist erledigt. Es ist auch nicht zulässig, jetzt nachträglich einen Bescheid umzusetzen.

Abg. Dr. Müller-Meinings (Sp.): Daraus ist auch keine Rede, aber hier liegt es doch so, daß gestern, während wohl das ganze Haus gewußt hatte, daß nach Erledigung der Schlußfrage die Verhandlung abgebrochen werden sollte (Schr. richtig! links), im letzten Augenblick der Paragraph mit der drakonischen Strafe gegen Preßbeleidigungen zur Abstimmung gebracht wurde. Wir wußten gar nicht, worüber abgestimmt wurde. (Lebhafte Zustimmung links. Zurufe aus dem Zentrum: Traurig!) Sie selbst vom Zentrum wußten es auch nicht, denn im letzten Augenblick erschien Herr Fröber und veranlaßte Sie durch eine Sandbewegung, auszugehen. Der Herr Präsident hatte etwas elms gesagt. Es wäre nur ein Akt der Logik, nicht zu verhindern, daß Anträge, die, wenn man gewußt hätte, warum es sich handelt, sicher gestellt worden wären, nicht vollkommen unklarlich gemacht werden. Sie werden vielleicht sagen, das kann ja bei der dritten Lesung nachgeholt werden. Aber Sie wissen doch alle, daß in der Debatte gemordet werden können. Es ist nicht neu in die Debatte gemordet worden können. Es ist nicht ein Ausnahmefall, daß gestern der Antrag Wagner nicht begründet worden ist; er hielt es gar nicht der Mühe für wert, sich zum Wort zu melden. Also stellen Sie sich doch nicht auf einen rein formalen Standpunkt, sondern folgen Sie der Billigkeit und der Gerechtigkeit bei einem so wichtigen Antrage, an dem die deutsche Presse das allergrößte Interesse hat, und zwar die Presse aller Parteien.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Ich füge mich selbstverständlich durchaus den Beschlüssen des Hauses. Ich muß aber doch hervorheben, daß ich auf Befragen gestern ausdrücklich gesagt habe, ich würde den Vorschlag auf Vertagung der Sitzung an der Stelle machen, wo eine Wortmeldung vorliege. Bevor ich über die Ziffer 4 abstimmen ließ, habe ich ausdrücklich gebeten, die Herren möchten acht geben. Wer nicht achtam gewesen ist, den trifft selbst die Schuld.

Abg. Dr. Wagner (konf.): Der § 193 ist absolut keine Konfession des § 186. Die Auffassung der Herren Stadthagen und Dr. Müller, daß es hier auf die Reihenfolge der Paragraphen ankomme, ist durchaus unrichtig; es ist hier nach Materien geordnet. Wir haben gestern zunächst alle Angelegenheiten erledigt, die mit der Tierquälerei zusammenhängen, und dann kamen die Beleidigungen. Da wir gestern die Materie 4 erledigten, beinhalten wir heute mit der Materie Ziffer 5 und können nur solche Anträge zulassen, die dahin gehören. Wir dürfen uns am Mindest auf irgendwelche Unklarheiten zu einem Verfahren übergehen, das tatsächlich ins Unklare führen würde; dann könnte man ja bei jeder Ziffer alles möglich vorbringen.

Abg. Groeber (Zr.): Ich kann mich nur Dr. Wagner anschließen. (Hört, hört! links.) Es ist mir sehr gleichgültig, ob Sie Hört, hört! rufen. (Beifall rechts und im Zentrum.) Ich habe genau so das Recht, meine Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, wie Sie.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wenn Sie behaupten, die Materie der Beleidigungen ist erledigt, dann sage ich: es handelt sich hier um eine neue Materie, um die der Wahrung der berechtigten Interessen.

Abg. Dr. Müller-Meinings (Sp.): Es handelt über die ganze Sache eine große Unklarheit. Das beweist auch der Umstand, daß die Presse aller Parteien über den Ausgang irrtümlich berichtet hat. Es handelt sich nicht um eine Unklarheit, denn wir hatten das Recht, zu verlangen, daß ein so wichtiger Antrag begründet wird und daß der Referent dazu spricht.

Abg. Kaspermann (nl.): Artikel 4 ist erledigt. Ein neuer Antrag kann dazu nicht gestellt werden. Juristisch ist die Sache also nicht zu beanstanden. Beschließen wir doch aber in Gottes Namen, daß wir jetzt in die Beratung dieses Antrages eintreten. Espari bleibt Ihnen die Sache doch nicht! Dann kommt sie eben in der dritten Lesung. Tatsächlich steht fest, daß auch wir gestern nicht gemußt haben, daß sich in eine neue Materie eingetreten wurde.

Abg. Fr. v. Camp (Rp.): Rechtlich liegt die Sache ganz klar. Wir können aber nicht daran denken, daß heute noch ein so wichtiger Antrag zu einer gestern erledigten Materie kommen würde. Viele Abgeordnete haben bereits ihre Dispositionen getroffen und sind wegen der minder wichtigen Beratungsgegenstände (Doh! links) bei Beginn der Sitzung nicht hier gewesen. Es ist nicht loyal, einen so wichtigen Antrag erst heute zu stellen. Warum geschah das nicht gestern abend schon? Die Antragsteller hätten von vornherein bitten sollen, daß wir ihnen entgegenkommen. Ich will den Herren nicht das Wort abschneiden. Wenn der Haus für eine sofortige Debatte ist, werde ich nichts dagegen haben.

Eine Heberumpelung?

Abg. Debusch (Soz.): Wir konnten den Antrag gar nicht früher stellen, solange nicht der Antrag Wagner angenommen war, und ab angenommen werden konnte, konnte niemand wissen. Wagner hat zu der Unklarheit beigetragen, indem er ein ganz ungenügender Weise auf die Begründung verzichtete. Die Herren vom Zentrum wußten ja auch gar nicht, warum es sich handelte und stimmten erst ab, als Herr Groeber energisch wintete. Der Antrag war eine Heberumpelung. Wenn Sie heute unseren Antrag zulassen, dann machen Sie ein großes Unrecht gut.

Präsident Graf Schwerin: Von einer absichtlichen Heberumpelung ist ganz und gar nicht die Rede. Gerade der Umstand, daß die Herren von der Linken richtig gestimmt haben und viele von der Rechten falsch, beweist, daß die Herren links genau gewußt haben, worum es sich handelt. (Schr. richtig! rechts.)

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Ein Recht darauf, daß der Antrag behandelt wird, haben die Antragsteller nicht. Nur vom Standpunkt der Billigkeit aus könnte man ihrem Wunsch nachkommen. Das muß genau beachtet werden, da sonst ein Präzedenzfall entstehen kann, den ich für sehr bedenklich halten würde, denn er würde eine Veränderung unserer Arbeiten in Zukunft zur Folge haben. Jede Partei kann einmal zu Minderheit werden. (Zuruf d. S. Soz.: Das hoffen wir! Heiterkeit.) Wir können nur für eine Behandlung des Antrages stimmen, wenn die Antragsteller ausdrücklich auf Rechtsgründe verzichteten.

Abg. Dr. Wagner (konf.): Von einer Heberumpelung ist überhaupt nicht die Rede. Der Antrag ist von Vertretern verschiedener Parteien gestellt, die die große Mehrheit des Hauses ausmachen. Er ist auch mindestens eine Stunde vorher verteilt worden und war auch Dr. Müller bekannt. (Widerspruch links.) Da keine Wortmeldung vorlag und es sich nur um die Heberumpelung der Regierungsvorlage handelte, so ber eine gedruckte Begründung vorhanden ist, ich ist keine Veranlassung, das Wort zu nehmen. Das kann gut sein, ich finde, die immer alles wiederholen müssen; ich hielt es nicht für notwendig, nachdem die Frage schon todschlend behandelt worden ist. Ich bitte, die Sache im Sinne des Präsidenten zu erledigen.

Präsident Graf Schwerin: Ich habe nachforschungsordnungsmäßig den Antrag nur für zulässig und unzulässig zu erklären. Nach der Geschäftsordnung kann ich ihn nicht zulassen. Wenn das Haus anders denkt, will ich nicht widersprechen. Ein solcher Antrag ist aber nach den Bestimmungen nur zulässig, wenn niemand widerspricht.

Abg. Dattmann (wirtsch. Vag.): Die Antragsteller hätten sich von vornherein nur auf Billigkeitsgründe berufen sollen. Jetzt können wir nur am Rechtsstandpunkt festhalten. Die Herren von der Linken würden ja auch nicht einverstanden sein, wenn ein Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung einen solchen Antrag stellen würde.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Wir brauchen nicht um Gnade zu betteln. Billigkeitsgründe zu berücksichtigen, war Ihre Sache. Den Präsidenten persönlich trifft kein Vorwurf. Deshalb hätte er das Gegenteil von Heberumpelung nicht zu folgern brauchen aus einem Vortrag, der sich immer ereignet, nämlich, daß wir auf der Linken tätig und die Herren auf der Rechten falsch stimmen. (Beifall.)

Ein Beschluß des Hauses.

Das Haus beschließt mit einer Mehrheit aus den Parteien der Rechten, des Zentrums und einigen Nationalliberalen in eine Debatte über den Antrag nicht einzutreten. Der Antrag ist damit für die zweite Lesung erledigt.

Satz der Jugendlichen.

Die Regierungsvorlage bezieht in einem neuen Absatz des § 223 a St.-G.-B. Körperverletzung mittels graufamer Behandlung gegen eine noch nicht vierzehn Jahre alte oder wegen

Gedrohlichkeit oder Krankheit wehrlose Person, die der Fürsorge oder Obhut des Täters unterliegt, mit Gefängnis nicht unter 2 Monaten. Die Kommission hat das Schlußalter des Täters angehörigen Jugendlichen Personen ausgedehnt und statt grausamer Behandlung in erster Linie oder boshafte Behandlung zum Gegenstand des Delictes gemacht; ferner wird die Duldung der Täterschaft eines anderen der eigenen Täterschaft gleichgestellt.

Abg. Dr. Fehlbender (Zr.) begründet einen Kompromißantrag aller bürgerlichen Parteien Dr. Dohlen und Gen. Dieser Antrag hat das Schlußalter auf 16 Jahre fest und schließt auch die dem Hausstande angehörigen Personen, stellt aber im übrigen die Regierungsvorlage her. In einem weiteren Absatz fügt der Antrag hinzu, daß in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu 5 Jahren erkannt werden kann.

Abg. Stadthagen (Soz.) beklagt diesen Kompromißantrag, den er den Antrag einer Verjährungsreformkommission nennt. Statt einer Herabsetzung des Schulalters gegenüber dem Kommissionsbeschlusse ist im Gegenteil eine Heraufsetzung auf 21 Jahre erforderlich, nach den Ergebnissen des Professes des Pastors Freitaupt, nach dem Pastor Freitaupt wegen der Entschuldigungen des 'Kornärts' Strafantrag gestellt, so würde der Nebentat auf Grund des gestern gefassten Beschlusses zwei Jahre Gefängnis oder 20000 Mark Geldstrafe erhalten haben. Wir dürfen keine Lüge lassen, die von der Robeit und Befähigung ausgeht.

Abg. Dr. Heinze (nl.): Hohe Personen können schon jetzt nach den bestehenden Gesetzen empfindlich bestraft werden. Auch wir sind bereit, den Gehalt für Jugendliche möglichst auszuweiten, aber man darf beim Schutze solcher Rechtsgüter nicht sofortigen Strafen belegen. Wir ziehen den Antrag Fehlbender dem Kommissionsbeschlusse vor. Wir wollen den letzten Teil des Paragraphen gestrichen haben, der in erster Linie auf die Zuchthausstrafe gemünzt ist, der aber die Mütter der Kinder, die selbst unter der Robeit leiden, am schwersten treffen wird.

Inzwischen ist der Kompromißantrag zurückgezogen und durch einen neuen ersetzt worden, der die Strafe ausdroht, wenn die mißhandelte Person der Fürsorge oder Obhut des Täters nicht untersteht, aber durch den Fürsorgepflichtigen der Gewalt des Täters überlassen ist. Es sollen durch die Einschränkung die Zuchthausstrafe getroffen werden. Abg. Dr. Fehlbender (Zr.) beantragt, weiter einzugehen: Bei gemeinschaftlichen Mißhandlungen tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein.

Abg. Dr. Müller-Meinings (Sp.): Durch das Zurückziehen und Wiedererbringen von Anträgen ist eine vollständige Verwirrung eingetreten. Vor allem muß an den 18 Jahren festgehalten werden. Am besten wäre es, wenn das Prügeln überhaupt aus der Schule verschwinden würde. Der deutsche Lehrkörper wäre das am liebsten. Wenn aber die Schulverwaltung nicht so bent, dann sollte sie wenigstens einheitliche Bestimmungen treffen. Im übrigen sind die Kommissionsbeschlüsse im wesentlichen das richtige. Der Antrag Fehlbender ist eine Verhinderung und Milderung der Kommissionsbeschlüsse.

Staatssekretär Dr. Visco: Es herrscht Einigkeit, daß eine größere Betätigung von Kindernishandlungen stattfinden soll. Ueber die Festsetzung des Lebensalters ist eingehend verhandelt worden. Man hat darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Selbständigkeit in der Regel vor dem 16. Lebensjahre eintritt und daß die Selbständigkeit bei dem männlichen Geschlecht mit dem 16. und bei der Weiblichkeit mit dem 17. beginnt.

Ich würde in erster Linie das 16. Lebensjahr empfehlen, habe aber auch schließlich nichts gegen das 18. Dringend warne ich vor dem Ausdruck 'rohe oder boshafte Behandlung'. 'Graufam' wäre hier das richtige Wort. Die Zuchthausstrafe für besonders schwere Fälle bitte ich zu streichen, da der Begriff 'schwerer Fall' nicht festgelegt ist. Den Antrag Fehlbender bitte ich abzulehnen.

Abg. Koelle (wirtsch. Vag.): Wir sind mit dem 16. Lebensjahre einverstanden, denn mit 17 Jahren ist niemand mehr wehrlos. Man kann Leute, die schon ihrer Wehrpflicht genügen, nicht mehr unter Kinderhaft stellen. Auf die Zuchthausstrafe sollte man verzichten.

Abg. v. Ziemkowski (Volo): Ein Zuchthausstrafe erkennen wir überhaupt nicht an. Die Anstaltsleiter müssen für Ausstellungen verantwortlich gemacht werden.

Abg. Groeber (Zr.): Die Verwirrung ist groß und wir müssen bei der Abstimmung aufpassen, daß es uns nicht wieder lo geht wie gestern. (Heiterkeit.) Gar mancher hat wie ein feuriger Cherubin in der Kommission umher und hat sich jetzt auf den jähnen Kompromißantrag geeinigt. Die Regierungsvorlage schließt den jungen Menschen nicht einmal soweit wie das Tier.

Gebietmar: v. Fehlbender: Es handelt sich nur um Meinungsverschiedenheiten über den richtigen Weg, nicht über das Ziel, Lebensjahre den Betrag, und es wäre wunderbar, wenn infolge Weitergehens unter diesen Schuß der Kinder gegen Mißhandlungen aus Frauen und junge Soldaten fallen würden, denn die Selbständigkeit und die Militärlpflicht beginnt mit dem 16. resp. 17. Lebensjahre.

Abg. Frohne (Soz.) verlangt Festlegung des Schulalters auf das 18. Lebensjahr.

Abg. Dr. Hermann (Soz.): Der Kompromißantrag bringt eine erhebliche Verschlechterung. Frauen, die Zuchthausstrafe haben, sind nicht inhaftend, Strafantrag gegen die Zuchthausstrafe wegen Kindernishandlungen zu stellen. Da muß der Staatsanwalt ohne weiteres einschreiten können.

Hg. Dr. Wagner (fort.): Ob man das Schuljahr auf 10 oder 12 Jahre festsetzt, ist eine zweifelhafte Frage. Die Gründe, welche für das 10. Lebensjahr sprechen, sind aber schwerwiegend.

Die Abimmung über den § 223 a ist als eine Reihe von Teilsabimmungen anzusehen, bei der sich verschiedene Parteigruppierungen ergeben. Das Zentrum stimmt durchweg geteilt. Der Kompromißantrag wird in der Hauptsache durch Zustimmung zu Art. 10. d. M. in folgenden Punkten geändert: Die Altersgrenze wird auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt. Als Tatbestand des Delikts wird Körperverletzung durch graue oder sonstige Behandlung bezeichnet. Die Justizanstalt ist in besonders schweren Fällen fällt fort.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

Minister Vidon

über die Potsdamer Besprechung.

Aus Paris wird gemeldet:

Die Rede Vidons hat den Zweck, die öffentliche Stimmung über Frankreichs internationale Lage zu beruhigen, vollkommen erreicht. Besonders ausführlich verweilt Minister Vidon in seiner Kammerrede bei der marokkanischen Frage. Hier führte er bezüglich der Agadir-Angelegenheit folgendes aus:

Unter den Mächten, die uns wie Spanien obliegen, befindet sich die Unterdrückung des Waffenschmuggels in den Küstengewässern von Marokko. Dies ist ein Mandat, welches uns anerkannt und von den Mächten von Jahr zu Jahr erneuert worden ist. Unser Kreuzer „Du Châleau“ hat diejenigen Küsten besucht, wo sich dem Schmuggel besondere Möglichkeiten des Eindringens bieten, und so ist der Kreuzer auch in die Nähe des Agadirs gelangt. Der Kommandant hat diese Gelegenheit benutzt, um an Land zu gehen. Er wurde von den Ortsbehörden zuvorkommend empfangen und hat mit ihnen Höflichkeit ausgetauscht. Aus diesem Anlaß hat man sich in gewissen deutschen Regierungen gefragt, ob wir vielleicht zufällig den Gedanken gehabt hätten, heimlich (subrepticement) zu unseren Vorteil einen der geschlossenen Häfen Marokkos zu öffnen. Während mehrerer Tage war von etwas die Rede, was man den Zwischenfall von Agadir nannte. Um dieses bewährliche Mißverständnis zu vermeiden, hätte man sich nur der Verhandlungen zu erinnern brauchen, welche wir mit allen Mächten, darunter auch Deutschland, bezüglich der Unterdrückung des Schmuggels gepflogen hatten. Wie dem auch sei, es hat niemals einen Agadir-Zwischenfall gegeben, und die deutsche Regierung hat das in lokaler Weise anerkannt.

Vidon wandte sich dann zu den Beziehungen zwischen Frankreich und England und erklärte:

Unsere Entente mit England war niemals enger, niemals vollständiger als heute. Ueber die Beziehungen zu Russland bemerkt der Minister: Das Bündnis ist lebendig und jugendlich wie je. Nichts hat sich geändert, weder in seiner Richtung noch in seinem Gehalte. Es hat nie den Gedanken eines Angriffs auf irgend jemand in sich geschlossen, sondern es hat lediglich den Zweck, den beiden Ländern, die es abgeschlossen haben, die Straß zu erleichtern, ihre Interessen und ihre Rechte gegen jede Verletzung zu schützen und an dem Friedenswerk mitzuarbeiten, das allen Völkern am Herzen liegt. In diesen Beziehungen, führte Vidon weiter aus, werde auch durch die Mitteilungen des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg über den Inhalt der Potsdamer Besprechungen nichts geändert. Er erinnerte an die Worte des Reichskanzlers über das Interesse Deutschlands und Russlands an der Aufrechterhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel, und fuhr fort: Der status quo im Orient ist auch die Grundlage der französischen Politik im Orient. Die Verklüftung des Christlichen seitens der deutschen Regierung, zu seiner Politik die Hand zu bieten, die auf einen Bruch dieses status quo hinauszielen würde, ist ein Akt, dem wir nur Befall sollen können und zu dem sich alle Anhänger des Friedens beglückwünschen müssen. (Beifall.) Wir sollten uns jetzt beudauern, daß im Verlauf der Unterredungen, von denen Herr v. Bethmann Hollweg gesprochen hat, die Vertreter Deutschlands und Russlands sich über ihre Interessen in Berlin und über die Erleichterungen aussprachen haben, die sie einander zur Entwidlung ihres Handels und zur Schaffung neuer Verkehrswege in diesem Lande gewähren wollten, die ihnen neue Arbeitsmöglichkeiten bieten sollen? Wir können es um so weniger, als damit ein weiterer Grund möglicher Wirren und Schwierigkeiten verknüpft, und als die Punkte, über welche die Regierungen ihre Ansichten ausgetauscht haben, uns nicht aufzulegen können. Diese doppelte Befähigung hat die Traagweite der folgenden Unterredungen in der genauesten Weise begrenzt. Es handelte sich darum, dem mehr wirtschaftlichen als politischen Wettbewerb ein Ende zu machen, dessen Milderung dem Frieden Europas nur nutzen kann.

Deutsches Reich.

Der Vatikan und die Gewerkschaften in Deutschland.

(Melbung unseres Berliner Korrespondenten.)

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ bringt in ihrer Nummer vom 13. d. M. folgendes offizielle Dementi:

„Ein Teil der Presse beschäftigt sich mit einem Artikel des „Neuen Jahrhunderts“ über angebliche Einwirkung des Reichskanzlers in Rom bei den Verhandlungen des Kardinals Fischer und der Abgeordneten Spaß und Pieper mit der Kurie über die Gewerkschaften in Deutschland. Soweit er die Haltung des Reichskanzlers und des preussischen Gesandten beim Vatikan betrifft, entbehrt der Artikel jeglicher Grundlage.“

Die Renançe für Labiau-Weisau.

„Aus parlamentarischen Kreisen gehen dem „S.“ die folgenden höchst interessanten Mitteilungen zu:

Am 18. April 1887 trat der neuwählte Bürgermeister Wagner in Tapiau, der jetzt in Labiau-Weisau als liberaler Kandidat gestiftet hat, sein Amt an, und wurde ihm von diesem Tage ab die Verwaltung des dort belagerten Kreisarmenhauses übertragen, und zwar gegen freie Wohnung im

Gebäude und eine Jahresvergütung von 150 Mk. Seit der Zeit hat er die behagliche Wohnung, mit der ein angenehmer Garten verbunden ist, innegehabt, seine Kinder sind darin geboren, sein ganzes Leben hat sich dort abgespielt. Am 10. d. M. nun hat der Kreisamtsrat in Weisau unter dem Vorsitz des Landrats W. B. beschloffen, dem Bürgermeister Wagner die Verwaltung des Kreisarmenhauses abzunehmen und ihn aufzufordern, die Geschäfte am 1. Februar dieses Jahres seinem Nachfolger, dessen Name ihm noch nicht geteilt werden wird, zu übergeben. Die Wohnung im Kreisarmenhaus ist ihm zum 1. Oktober d. J. gekündigt worden. Als Grund wird angegeben, daß Wagner infolge seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten einen großen Teil des Jahres von Tapiau fern liegen werde. Am 18. April dieses Jahres läßt die Amtsperiode des Bürgermeisters Wagner, der dann 24 Jahre lang sein Amt mit bestem Erfolg versehen und das allgemeine Vertrauen sich erworben hat, ab, und er ist bereits am 7. d. M. einstimmig wiedergewählt worden. Sollte der Umstand, daß Wagner insoweit von den liberalen Mächten auch in den Reichstag gewählt worden ist, vielleicht seiner Befähigung zum Bürgermeister gleichfalls hinderlich sein?

Die Ausbreitung der Zahnkrankheiten.

„In einem Erlasse hat die Kgl. Regierung in Merseburg auf die bemerkliche Ausbreitung der Zahnkrankheit im Volks hingewiesen. Nicht weniger 95 Proz. der Schulfinder haben fränke Zähne. Wo immer infolge Aufwands von Küffen, Aufreiben auf harte Gegenstände, zu häufigem Waschen mit warm oder heiß der Zahnmehle, die härteste Substanz am ganzen menschlichen Körper, abgerieben ist, da siedelt sich Epithel oder Spröglanze an und führen eine allmähliche Zerstörung des Zahnhornes herbei, eine Krankheit, die den Namen Karies oder Knochentritt führt. Die Folge dieser Krankheit ist mangelhafte Verdauung der Nahrung, Abnahme der körperlichen Kräfte und damit geringere Widerstandsfähigkeit gegen gesundheitliche Gefahren.“

Behrungen des gesamten Volkes über den Wert gejunger Zähne, über die Ursachen der Erkrankung und über geeignete Maßnahmen zur Erhaltung ist unabweisbare Pflicht für die Schule. In Bezirkskonferenzen soll diese Angelegenheit zur Erörterung gebracht werden. Das Deutsche Zentralkomitee für Zahnpflege in den Schulen“ in Berlin ist herbei, ausföhrliche Unterweisungen in dieser Sache zu geben. Die Herren Kreisgesundheitsinspektoren sollen sich nun mit den ländlichen und Kreisbehörden in Verbindung setzen, daß eine unentgeltliche, zahnärztliche Unterredung aller Kinder eingeföhrt werde. Eine andere nicht minder wichtige Verfügung legt den Lehrern ans Herz, überall da, wo sie Lupus oder freisiedende Flechte beobachten, die Patienten auf die Möglichkeit der Heilung hinzuweisen.

Das „Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose“ und die Lupuskommission geben jedoch, der einen solchen Patienten helfen will, mit Rat und Tat zur Hand. Auch gänzlich unbemittelten Lupustranken soll Heilung werden, wenn sie in den Anfangsstadien der Krankheit Hilfe suchen.

Parlamentarisches.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

(Regelung der Sevisitätseneinteilung.)

D. Auf die Beschlüsse des Abgeordneten- und Herrenhauses bez. anderweite Einteilung einzelner Orte in eine höhere Sevisitätsklasse hat das Staatsministerium folgende Antwort erteilt:

„Die gemüthliche Ueberlicht kann erst nach Abschluß der Prüfung vorgelegt werden. Die betreffende Vorlage wird voraussichtlich im Laufe der Tagung gemacht werden können.“

Demnach braucht die Halle'sche Beamtenchaft noch nicht die Hoffnung aufzugeben, daß Halle in eine höhere Sevisitätsklasse eingereiht wird.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die sozialdemokratische „Münch. Post“ richtete heute folgende Anfrage an die bayerische Staatsregierung: „Auf vor der letzten Volksabstimmung ist in den amtlichen Anweisungen, die an die Bezirke gelangt sind, wiederholt fernerlich verifiziert worden, daß die Ergebnisse weder zu staatlichen, noch zu anderen oder gar zu politischen Zwecken benutzt werden dürfen. Wie sieht sich dieser Versicherung die Tatsache an, daß in der bayerischen Regierung ein oberhauslicher Bundesminister anerkannt worden sind, von jeder Zählweise eines in Deutschland wohnenden Ausländers eine Abschrift an das Reichsgesetzamt zu schicken.“ — Zum Sitz des neu zu errichtenden Konjunktur- und Kolonialgerichtshofes wählte heute die Reichstagskommission Hamburg, das bespichnete Staatssekretär von Lindquist den Beschlüß für nicht annehmbar.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hat auf die Reichsratswünsche an den Magistrat von Berlin folgendes Dankschreiben gerichtet:

Ich habe die freundlichen Glück- und Segenswünsche des Magistrats zum neuen Jahr gern entgegengenommen und danke bestens für die erneute Versicherung treuer Anhänglichkeit. Daß in der Adresse des großen Anteils der Friedrich-Wilhelms-Universität an dem geistigen Aufblühen Berlins und der anlässlich der Hundertjahrfeier in Aussicht genommenen Begründung wissenschaftlicher Forschungsanstalten dankbar gedacht worden ist, hat Mich besonders erfreut und in dem Vertrauen bestärkt, daß die Lösung der dringenden Aufgaben der Gegenwart auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst auch seitens der städtlichen Behörden eine dem lebhaften Interesse der Reichshauptstadt entsprechende Förderung erfahren wird.

ges. Wilhelm R.

Eisenbahn-Zeitung.

Der Minister v. Breitenbach hat dem Vorsitzenden des Eisenbahn-Wirtschaftsverbandes auf die Eingabe um Gleichstellung der Eisenbahn mit den Postämtern hinsichtlich des Einkommens ein folgendes Antwort zukommen lassen:

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat uns beauftragt, Ihnen in meinem Namen zu eröffnen, daß er von dem Ansatze der am 12. November d. J. vorgelegten Bilddruckt Kenntnis genommen habe und sich weitere An-

ordnungen vorbehalten, soweit es angänglich sein sollte, den vorgetragenen Wünschen zu entsprechen. Das Weitere muß nun den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anheimgestellt werden.

Ausland.

Unzufriedenheit in Monaco.

§ Aus Nizza meldet die „Post“ 31g.:

Mit dem Manifest vom 7. Januar hat der Fürst von Monaco seinem aus 19 000 Personen bestehenden Volk eine Verfassung gegeben, ein Parlament mit gesetzgeberischer Gewalt, einen Staatsrat sowie Gemeinderäte für die drei Gemeinden Monaco, Condamine und Monte-Carlo eingeschrieben und doch ist das „Volk“ nicht zufrieden. Denn die wichtigste Frage, die Geldfrage, bleibt unberührt von der Verfassung: nach wie vor sind die Einkünfte des Fürstentums unantastbares und unkontrolliertes Eigentum des Fürsten. Gerade darauf lag aber den Vertretern des Willens der Nation“ im ganzen Verfassungsstreit die Hauptlast, und dies aus guten Gründen. Die Einkünfte des Fürstentums bestehen, da kein Meis in dem glücklichen Land Steuern zahlt, aus dem gewaltigen Konzessionsbetrag der Spielbankverwaltung, die obendrein auch noch die Inkosten der gesamten Staatsbehörden, der Strafanlagen und Beleuchtung trägt. Hätte nun Fürst Albert das Prinzip einer Zirkulität angenommen, so wäre die Differenz zwischen dem Konzessionsbetrag der Bank und der Zirkulität dem Staat anheimgefallen und, da dieser keine Ausgaben hat, schließlich als eine Rente an die Bürger zur Verteilung gekommen. Da nun weiter unter den 19 000 Einwohnern des Ländchens nur 1400 Monegallen und wirkliche Bürger sind, so wäre auf jeden Monegallen eine ewige Rente entfallen, so daß das Land in einen völlig phäsenartigen Zustand gekommen wäre. — Fürst Albert hat in seinem Manifest erklärt, daß nirgends in der Welt ein gleicher Wohlstand bestehe, als hier in seinem Lande, und er hat Recht; aber seine Bürger wollen eben noch mehr haben.

Die Monbiter Straßenkrawalle vor dem Schwurgericht.

(Nachdr. verb.)

S. & H. Berlin, 13. Jan. 1911.

Die heutige Sitzung beginnt mit dem Aufzug von vierzig Zeugen. Es wird in der Beweisaufnahme fortgesetzt und zunächst der Zeuge Emil Willner vernommen. Er befand sich am 26. September abends 10 Uhr in der Turnstraße, und zwar in der Nähe des Kleinen Tiergartens. Dort war eine große Menschenmenge versammelt. Es können mehrere hundert Personen gewesen sein. Ein Mann, der ruhig seines Weges ging, wurde von Schulze mit dem Säbel über den Rücken geschlagen. Ein Schutzmann rief dem Manne zu: „Was läufst du hier noch so spät herum?“ Der Mann wurde aber schließlich weitergehen. Der Zeuge ging dann mit einem Freunde in eine Bedürfnisanstalt und hier wurden beide von einem Schutzmann zu Boden geschlagen. Der Zeuge hat eine neun Zentimeter lange Wunde über den Kopf und eine drei Zentimeter lange am Unterarm erhalten. Er wurde sofort hospitalisiert und lag längere Zeit im Krankenhaus.

Der folgende Zeuge ist der 63-jährige Arbeiter Friedrich Risch, ein Beteran aus dem Kriege von 1870/71, der mehrere Orden und Ehrenzeichen trägt. Er hat am 26. bis 7 Uhr abends im Zirkelraum gearbeitet und ist von dort mit dem Eisenbahn nach dem Bahnhof Weißbühlstraße gegangen, wo er kurz nach 1/2 Uhr ankam. Die Straße war vollkommen menschenleer. Als er den Bahnhof überschritt, wurde er von herittenden Schulze, die er vorher nicht gesehen hatte, weil sie schnell um die Ecke gezogen waren, niedergebitten. Als er sich erhob, erhielt er einen Stoß mit einem Säbelgriff an die linke Schulter, so daß er nochmals zu Boden fiel. Der Zeuge ist infolge des Stoßes zehn Tage krank und arbeitsunfähig gewesen und kann noch jetzt den Arm nicht recht heben. — R. A. Heine: Machten die Leute, mit denen Sie auf dem Bahnhof ankamen, Angriffe auf die Polizei? Zeuge: Nein. Dort haben auch andere Leute Prügel bekommen? Zeuge: Das kann ich nicht sagen, da ich zu Boden fiel und nichts sehen konnte. — Polizeileutnant Folte erklärt hierzu auf Befragen des Staatsanwalts Stegner, daß er an jenem Tage

dreimal die Menge attackieren ließ.

um sie auseinanderzutreiben. Die Vertreterten mühten, um die Menge energig aufeinanderzubringen, durch sie hindurchzufließen, und da sie wahrscheinlich der Zeuge küßt als Unzufriedener hincin geraten. — Auf Befragen durch R. A. Heine wie Polizeileutnant Folte zugeben, daß er persönlich über diese Attacken nichts ausfragen konnte.

Zeuge Arbeiter Rambach ist ebenfalls in die Anzuhen am 26. September hineingeraten. Er wohnte in der Huttenstraße, und als er an diesem Tage nach Hause ging, schlug ihm ohne Veranlassung ein Schutzmann mit dem Säbel über den Kopf. Der Satz wurde durchgeschlagen und der Zeuge an der Stirn erheblich verletzt, so daß er gleich ohnmächtig zu Boden sank. Er hat 16 Tage im Krankenhaus gelegen und war 6 Wochen lang arbeitsunfähig. Zeuge Arbeiter Senf ist abends, als er nach Hause ging, von einer Zivilperson angehalten worden, die zu ihm sagte: Was haben Sie jetzt noch auf der Straße zu suchen! Der Zeuge antwortete: er suche einen Beamten der Post und schließe Gesellschaft, da er seinen Schlüssel vergessen habe. Darauf wollte die Zivilperson, anscheinend ein Kriminalbeamter, vier bis fünf Schulze heran, die auf den Zeugen einflügelten. Er hielt die Arme zum Schutz hoch und wurde daher an den Armen verletzt. Als er zu Boden gesunken war, jagte einer der Schulze:

„Daß der Hund liegen.“

Später hoben ihn zwei Schulze auf und brachten ihn nach der Unfallklinik. Dort wurde er verbunden und nachher ins Krankenhaus überführt, wo er sechs Wochen lag. Er ist jetzt noch nicht arbeitsfähig, da eine Knochenhautentzündung der rechten Hand entstanden ist. — Auf Befragen durch R. A. Heine erklärt der Zeuge, er habe Schameratsanträge bei der Stadt Berlin angemeldet. Darauf wurde er vom Polizeipräsidenten vernommen und habe jetzt von der Stadt Berlin die Mittelung erhalten, daß seine Ansprüche als berechtigt anerkannt worden seien. —

Der folgende Zeuge, der 17-jährige Kaufmannslehrling Cassius ist am 28. zu einer Einigungsfeier in Moabit gewesen. Auf dem Rückweg kam er durch die Waldstraße, wo vier Schulze ihn mit dem Säbel zu Boden schlugen. Die Polizisten schlugen noch auf ihn ein, als er schon am Boden lag. Der Zeuge erhielt schwere Verletzungen an der Stirn und an den Handbänden. Er hat im Krankenhaus 6 1/2 Wochen gelegen und war nachher noch arbeitsunfähig. Er magt jetzt wieder seinen Dienst, kann aber keine

Die holländische Million-Erbchaft.

Amst., 12. Jan. Von hier wird berichtet: Eine Million-Erbchaft liegt hier die Gemüter in Anregung. Man spricht von 125 Millionen, die unter eine große Anzahl Erben verteilt werden...

Ein Raubakt.

Amst., 12. Jan. In der hiesigen Selbstschützengesellschaft legte der kürzlich entlassene Arbeiter Eghardt aus Rodee an der Westkade...

Merschburg, 13. Jan. (Zu dem Dezerat des Herrn Reg.-u. Schulrates Bräunert) gehört seit dem 1. Januar auch die Kreisfiskalinspektion Zangerhausen.

Burgtheater, 13. Jan. (Auf Ulfen und den Tod.) Der Sohn Gustav des hiesigen Landwirts Günther trat im vergangenen Herbst beim 153. Inf.-Regt. in Altenburg als Rekrut ein.

Dürrenberg, 11. Jan. (Mit einer Schußwunde im Kopfe) fanden gestern früh keine Angehörigen den Gutsbesitzer Traugott Reichel im benachbarten Balditz bewußtlos in seiner Behausung.

Nürnberg, 12. Jan. (In Verzweiflung.) Ein vor einiger Zeit wegen Vergehens im Amte aus dem Dienst entlassener Polizeibeamter hat in seiner Wohnung mit dem Revolver seinem Leben ein Ende gemacht.

Erfurt, 12. Jan. (Aus der Untersuchungshaftentlassung) wurden die Frau des Gerichtspräsidenten Rals und der Witwe H. J., die in Verbindung mit dem Tode des 15jährigen Sohnes der Frau Rals seligeworden waren.

Erfurt, 12. Jan. (Verein für Luftschiffahrt.) In der letzten Generalversammlung hat die Section Erfurt des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt einstimmig beschlossen, aus dem Verein auszutreten.

Weischerode, 12. Jan. (Mutige Tat im Schach.) Unlängst ereignete sich auf dem Karl-Eduard-Schacht der Gewerkschaft Vollerode ein schwerer Unglücksfall. Der Häuer Josef B. war mit dem Anzihen der Sprengschiffe beschäftigt.

Voderode, 12. Jan. (Einbrecher.) In vergangener Nacht wurde hier ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Diebe mit großer Dreistigkeit zu Werke gegangen sind.

Eisenach, 11. Jan. (Unglücksfall mit tödlichem Ausgange) ereignete sich heute vormittag in Stillefeld. Beim Füllen einer Koppel wurde der Gemeinbediener Müller von dort von dem niederfallenden Baum so unglücklich getroffen, daß er eine Stunde später starb.

Wetha, 13. Jan. (Vermächtnis.) Wie verlautet, soll ein kürzlich verstorbenen hiesiger Bürger der Stadt sein Vermögen in Höhe von 40 000 Mark vermacht haben.

Leiter der Oberrealschule hat im Interesse der staatsbürgerlichen Erziehung der Schüler bei der Regierung die Genehmigung zur Teilnahme der Schüler der oberen Klassen an den Stadtordnungsleistungen beantragt...

Hermann Bahrs „Kinder“.

Dem Schläger der letzten Saison, dem „Konzejt“, hat der Dichter, Hermann Bahrs, einen zweiten Schläger folgen lassen - Rollen; es wurde aber kein Schläger, sondern eine Saisonkomödie...

Artillerie-Scharfschützen.

Gestern mittag zwischen 11 und 1 Uhr fand vom Mansefelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75 ein Scharfschießen im dem Gelände statt, das begrenzt ist durch die Ortshäuser Diezau, Bennemts, Gröbers, Großhofel, Scheubitz, Rögels, Wehmar, Kohnitz, Pritschina, Wehms, Lothau Döllnitz.

Die Schiffe waren etwa 5 Kilometer westlich von Scheubitz bei Großhofel und Rögels aufgestellt und nahmen verschiedene Feuerstellungen ein, während die Schützen, die Artillerie, Infanterie, Kavallerie, Brücken usw. maskierten, in der Richtung der Distanz Höhe Nr. 112 aufgestellt waren.

Von 9-1/2 Uhr war das gefährdete Gelände gelerrt. Nach Einstellung des Feuers konnte man beobachten, wie Hunderte von Schaulustigen sich in der Nähe der Scheiben zu tun machten, um Sprengstücke von Granaten und Schrapnells zu sammeln.

Das vorletzte Scharfschießen fand am dem gleichen Gelände am 18. Januar 1907 statt, wo Rohrtrüdfaufgeschütze zum ersten Mal in Tätigkeit kamen.

Gestern bei dem Schneetreiben waren die Ziele mit unbewaffnetem Auge so gut wie nicht sichtbar, wodurch die Treffsicherheit beeinträchtigt sein dürfte.

Auszeichnung.

Dem Geheimen Ratrat Hermann Seliger zu Halensee bei Berlin, bisherigen Mitgliede der Eisenbahndirektion in Halle a. S., ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

Ein Wechsol.

Gestern kam in der Großen Ulrichstraße aus dem Bürgersteig, der durch den frischgefallenen Schnee wieder recht glatt geworden war, ein Herr zu Fall und brach den linken Arm. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als der Berufstätige erst vor drei Monaten ein gleiches Malheur gehabt hat.

Schermittlungs-konferenz. Im Zusammenhang mit der großen Mittlionskonferenz am Montag nach Segatzheim findet auch in diesem Jahre eine Schermittlungs-konferenz statt. Der Beramungsausschuß ist in der Frankfurter Sitzungen.

In Bruno Hendrichs Konfektorium für Musik und Theater findet am Mittwoch, den 18. Januar, die 98. Aufführung, (Vortrag der Wehnachtsstücke) statt und beginnt, da kleinere Schüler mitwirken, bereits um 6 Uhr.

Veireins- und Versammlungsnachrichten.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein, e. V., hat am Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Tunnel der „Kaiserfälle“, Gr. Ulrichstraße, seine General-Versammlung. Die Tagesordnung lautet: 1. Erstattung des Jahresberichts. 2. Resolutions- und Entlastung nach Anhören der Rechnungsprüfer.

Der Christliche Verein junger Männer, Geißstr. 29, der mit seiner Tätigkeit in der männlichen Jugend eine dankenswerte Arbeit im Dienste des Volkswohls treibt, gedent am Montag, den 16. abends 8 Uhr, in den Thalia-Sälen, Geißstr. 42, sein 8. Jahresfest zu feiern.

schweren Arbeiten vertriehen. Der Zeuge zeigt den Geschworenen die eine Hand, die an der Stelle, wo der Schlag getroffen hat, noch die geschwollene ist, und keine Kopfwunde.

Der Mann in Zivil istoch in die Luft. Die Zeugen sehen, daß er die Bogenslampen herunter. - Staatsanwalt Porzelt: Wissen Sie bestimmt, daß er die Bogenslampen herunterholte, kann es nicht ein anderer gewesen sein?

die Menge lärmt und rief „Blutbunde!“ Es wurde auch mit Rostfäden geworfen. Porzelt: Was haben Sie mit dem Mann? Zeuge: Wir trafen ihn nach der Wache und lieferten ihn dort ab.

Der Zeuge Schumann in Zivil. - Staatsanwalt Porzelt: Wissen Sie bestimmt, daß er die Bogenslampen herunterholte, kann es nicht ein anderer gewesen sein? Zeuge: Nein, es war ja niemand anders auf der Straße.

Der Zeuge Schumann in Zivil. - Staatsanwalt Porzelt: Wissen Sie bestimmt, daß er die Bogenslampen herunterholte, kann es nicht ein anderer gewesen sein? Zeuge: Nein, es war ja niemand anders auf der Straße.

Der Zeuge Schumann in Zivil. - Staatsanwalt Porzelt: Wissen Sie bestimmt, daß er die Bogenslampen herunterholte, kann es nicht ein anderer gewesen sein? Zeuge: Nein, es war ja niemand anders auf der Straße.

Der Zeuge Schumann in Zivil. - Staatsanwalt Porzelt: Wissen Sie bestimmt, daß er die Bogenslampen herunterholte, kann es nicht ein anderer gewesen sein? Zeuge: Nein, es war ja niemand anders auf der Straße.

Oberstaatsanwalt Preuß.

Ich will Ihnen bestimmen Antrag stellen, lieber aber ein Einverständnis des Gerichts anheim. Nach kurzer Beratung erhebt der Gerichtshof wieder und der Vorsitzende fragt: Herr Rechtsanwält Rosenfeld, Sie haben gehört, daß der Herr Oberstaatsanwalt Preuß ein Einverständnis des Gerichts anheimstelle, aber zunächst seinen Antrag gestellt hat.

Halle und Umgebung.

6. 11. a. S. 14. Januar.

Politische Diskussionsabende.

Vor übervollem Haus fand gestern im Jollus der öffentlichen politischen Diskussionsabende, die bei freiem Eintritt der hiesige Nationalliberale und der Jungliberale Verein in den „Thalia-Sälen“ veranstalteten, der erste Abend statt.

Der Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, folgte eine angeregte Diskussion. Wir kommen im einzelnen auf den Abend zurück.

Zum gleichen Thema berichtet ein Telegramm aus Saunm: Der erste Versuch praktischer staatsbürgerlicher Erziehung von Schülern höherer Lehranstalten in Preußen ist am Donnerstag hier gemacht worden.

Wien, 12. Jan. (Der Deutsche Gewerkschaftsverband) hält heute diesjährige Hauptversammlung Ende Juni hier in Wien ab. Es werden hierzu schon die Vorbereitungen getroffen, da eine große Anzahl von Teilnehmern erwartet wird.

Töten bei Döflau, 12. Jan. (Eine diebische Magd) wurde hier durch den Gendarmen ermittelt. Sie war bei einem Häfener in Stellung gewesen, dessen Frau im September v. J. auf unerklärliche Weise eine goldene Uhr nebst goldener Kette abhandeln gekommen war. Die Uhr seit 1/4 Jahre entlassene Magd wurde am letzten Sonntag auf dem Langboden in Törten, mit goldener Kette geschnitten, vom Gendarmen beobachtet, der das Mädchen durch ihre jetzige Dienstherrschaft auffänglich herausfinden ließ. Nach anfänglichem Weigern gelang es ihm, die Kette und die Uhr an sich zu nehmen, ohne Uhr und Kette fortsetzen.

Theater und Musik.

Stiegfried Wagner über die Memoren seines Vaters.

Wien, 13. Jan. Stiegfried Wagner, der gestern hier eingetroffen ist, um am 16. ein Konzert zu dirigieren, äußerte sich über die bevorstehende Publikation der Lebenserinnerungen Richard Wagners folgendermaßen: Mein Vater hat diese Erinnerungen während seines Aufenthalts in Luzern niedergeschrieben und hat damit 20 Jahre lang die frühesten Jugend und enden mit seinem Aufenthalt in Luzern. Der gegenwärtige Druck erfolgt nicht nach dem Originalmanuskript. Diese Memoren wurden nämlich schon einmal gedruckt. Wir haben das allerdings niemandem mitgeteilt. Der Vater hat einige wenige Exemplare zurückgelassen und jedem seiner Familienmitglieder ein solches übergeben. Wir haben tiefstes Stillschweigen darüber gewahrt.

Auf die Frage, ob Richard Wagner sich in diesen Manuskripten auch auf noch lebende Künstler bezieht, erwiderte Stiegfried Wagner: „Er freilich! Es ist darin von vielen Künstlern die Rede, mit denen er in Berührung kam, aber die meisten davon meinen nicht mehr unter den Lebenden. Das ist auch der Grund, weshalb wir so lange mit der Publikation gewartet haben. Wir wollten die Memoren nicht veröffentlichten, so lange die Künstler, von denen der Vater spricht, lebten.“

Vermischtes.

Der Mord am Rittmeister v. Krosigk.

Die Mordeffäre Krosigk, die durch das angebliche Geständnis des Kanalarbeiters Fischer ihre Aufklärung zu finden schien, soll nun doch in unheiliger Dunkel gelassen bleiben. Die Unterredung in der Sache wird von der Staatsanwaltschaft Hannover geführt, die Donnerstag nachmittag einen Beamten nach Roderberg zur Vernehmung Fischers entsandt hat. Bei dieser Gelegenheit hat Fischer wieder erklärt, daß er den Mord nicht begangen habe. Eine Aussage, die bei Fischer vorgenommen wurde, förderte seine Militärkarriere zutage, aus denen hervorzugehen, daß Fischer zwar im Jahre 1901 bei dem Dragonerregiment Nr. 11 gedient hat, aber bei der ersten Esquadron unter Rittmeister v. Gurlow stand, dessen Esquadron in Staffalponen lag, während Rittmeister v. Krosigk die vierte Esquadron in Gumbinnen führte. Es soll durch die Militärbehörde festgestellt sein, daß Fischer an dem Mordtage während des ganzen Tages in Staffalponen war und daß er somit für die Täterschaft gar nicht in Frage kommen könne. Seine Erzählung, die zu seiner Verhaftung führte, ist also weiter nichts als Renommiererei.

Der Kanalarbeiter Fischer ist im Jahre 1879 zu Emilienburg bei Gumbinnen geboren und hat von 1899 bis 1902 gedient. Er lagte in seinem Geständnis folgendes aus: „Ich hatte einen lächerlichen Haß auf den Rittmeister v. Krosigk, weil ich damals verurteilt worden zu verdammten Strafen. Als eines Abends, als ich Posten stand, ließ der Rittmeister mich einsam herausstreuen und präzitierten. Dabei sagte er: „Du Schweinehund, du müßtest in meiner Schwarzen stehen.“ Da fuhr ich ihm nach und schlug ihn. Am nächsten Tage bekam ich 3 Tage Arrest. Fischer sagt ferner: „Solch ein Schuft wie der Rittmeister, der es an allen Kameraden verdient hatte, mußte aus der Welt geschafft werden, und mein Schuß, den ich aus einem Karabiner Nr. 19 Modell 1888 abgegeben habe, hatte ihm das Herz mitten durchbohrt.“ Zu dem Schachmeister Boening sagte Fischer wiederholt: „Ich, ich habe ihn erschossen, aber geben Sie mir die Hand darauf, daß Sie mich nicht verurteilen.“ Dann ergreift er die Hand des Schachmeisters und küßte sie wiederholt. Der Bürgermeister von Roderberg und mehrere andere glaubwürdige Zeugen sagen aus, daß Fischer bei seiner Verhaftung nicht betrunken gewesen ist.

Zur Verhaftung eines Doppelmörders.

Man schreibt uns aus Jittau: Vor etwa vier Wochen brach in Ruppersdorf bei Bernsbach in der sächsischen Lausitz im Hause der Materialwarenhandlerin Auguste Gebel morgens Feuer aus, das von der herbeieilenden Feuerwehr, welche die verschlossene Haustür einschlagen mußte, ziemlich schnell gelöscht wurde. Zum Entsetzen aller fand man im Leben die 60jährige Witwe Gebel und ihre 7 Jahre alte Tochter Pauline Gebel und die mit Petroleum übergoßenen Leichen waren zum Teil verfault.

Der Verübter des furchtbaren Doppelmordes hatte, um seine Tat zu verdecken, offenbar das Feuer angelegt, in der Hoffnung, daß die Leichen samt dem Hause veraschen würde. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen, u. a. die eines Wessensbergers, aber sie konnten nicht aufrecht erhalten werden. Erst jetzt gelang es, den Mörder zu fassen und zum Geständnis zu bringen. Es ist der Bauphilosoph Herrschmann. Ueberführt wurde er durch ein kleines Mädchen, das gesehen hatte, er um die in Frage kommende Zeit in das Haus der Gebel hinein gegangen war und ihm bestimmt wiedererkannte. Zugleich ist festgestellt worden, daß Gümmann berienige ist, der im Juni einen schweren Raubanschlag in Spitzschorsdorf verübte hat. Dort ist gleichfalls die Inhaberin eines kleinen Ladens, Frau Käge, überfallen, halb tot gemißt und um 60 Mark beraubt worden. Ein Täfelchen und eine Briefmappe, die der Räuber mitgenommen hatte, wurden jetzt bei der Hausungung im Zimmer des Gümmann gefunden.

Die Jahresbilanz der Radiumbank. Aus Paris ist mir berichtet: Die vor einiger Zeit neugegründete Radiumbank veröffentlicht nun ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1910, aus dem hervorgeht, daß im vergangenen Jahre von

der Bank fast zwei Gramm Radium verkauft wurden, genau ein Gramm und 92/100. Das Gramm Radium für 400 000 Francs verkauft wird, ergab der Verkauf eine Einnahme von 785 000 Francs. Davon entfallen 254 000 Francs auf Frankreich und 514 000 Francs auf das Ausland. Aus den Bestellungen geht hervor, daß für 73 000 Francs Radium für industrielle Zwecke gekauft wurde und für 695 000 Francs für die Heilkräfte.

Ein Toilettenplagiat. Sari Fedak, die Zubehörer Operettenfängerin, hat, wie dem „S. B.“ von dort geschrieben wird, einen Prozeß angestrengt, der von den Damen mit Spannung verfolgt wurde. Die Klage richtet sich gegen eine Konkurrentin, die des sündlichen Verbrechens schuldig wird, die prächtigen Kostüme der Fedak nachgemacht zu haben. Sari Fedak singt seit mehreren Wochen die weibliche Hauptrolle der bekannten Operette „Igneurliche“, die in Budapest nicht nur wegen ihres Melodienreichtums Beifall erlangt, sondern auch wegen der wunderbaren Toiletten, welche die Fedak zur Schau trägt. Eine Operettenfängerin in Graz hatte Gelegenheit, die Toiletten der Fedak zu bemerken. Sie ersah die Adresse des Schneiders, der diese Toiletten angefertigt hatte, und ließ sie sich zu ihm und ließ sich genaue Kopien der prächtigen Toiletten anfertigen. Fraulein Fedak machte ihr geistiges Eigentumsrecht an dem „Aufbau“ der Toiletten geltend und verbot der Konkurrentin in Graz durch einen Brief, ihre dichterischen Kleiderphantasien in der Provinz zu kompromittieren. Da dieses Schreiben aber keinerlei Eindruck hinterließ, verlagte sie die Verbrecherin auf Diebstahl geistigen Eigentums. Der Prozeß bildete eine Sensation. Im Auditorium sah man nur Kleinhütten, Töpfe, Felleisen. Die Aufzucht war aber unheimlich. Fraulein Fedak wurde schließlich abgewiesen. Ihr geistiges Eigentum wurde vom ungalanzen Richter nicht geschützt, und die Konkurrentin verließ hochherzigens Hauptes den Saal.

Letzte Nachrichten.

Eine Interpellation in Sachen des Prinzen Max.

Dresden, 18. Jan. Sächsische parlamentarische Kreise sind gemüht, den Verlauf der Angelegenheit des Prinzen Max und des Barons de Mathies sowie das Verhalten der sächsischen Regierung in der Frage zum Gegenstand einer Interpellation im sächsischen Landtag zu machen. Der nächste sächsische Landtag tritt indes nicht vor dem kommenden Herbst zusammen.

Neue Streikwrawalle.

Berlin, 13. Jan. Anstich des Ausstandes der Rentknechte. Man hat heute nachmittag in der Köpenickerstraße zu Ausschreitungen. Die Polizei sah sich genötigt, mehrere Male energisch einzugreifen und die Streikenden auseinanderzutreiben. Sie ging wiederholt mit der blauen Waffe vor. Einige der Streikenden wurden verwundet.

1. Ziehung I. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. Januar vormitags. Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

524 528 530 532 534 536 538 540 542 544 546 548 550 552 554 556 558 560 562 564 566 568 570 572 574 576 578 580 582 584 586 588 590 592 594 596 598 600 602 604 606 608 610 612 614 616 618 620 622 624 626 628 630 632 634 636 638 640 642 644 646 648 650 652 654 656 658 660 662 664 666 668 670 672 674 676 678 680 682 684 686 688 690 692 694 696 698 700 702 704 706 708 710 712 714 716 718 720 722 724 726 728 730 732 734 736 738 740 742 744 746 748 750 752 754 756 758 760 762 764 766 768 770 772 774 776 778 780 782 784 786 788 790 792 794 796 798 800 802 804 806 808 810 812 814 816 818 820 822 824 826 828 830 832 834 836 838 840 842 844 846 848 850 852 854 856 858 860 862 864 866 868 870 872 874 876 878 880 882 884 886 888 890 892 894 896 898 900 902 904 906 908 910 912 914 916 918 920 922 924 926 928 930 932 934 936 938 940 942 944 946 948 950 952 954 956 958 960 962 964 966 968 970 972 974 976 978 980 982 984 986 988 990 992 994 996 998 1000

1. Ziehung I. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. Januar nachmitags. Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Frankfurt a. O., 13. Jan. Die seit einigen Tagen erscheinende „Brandenburgische Landeszeitung“ bringt eine amtlich inspirierte Meldung über die Stellung des Zweiländerbundes zur Trientemacht, in der es heißt: Was auch in der Presse Europas darüber geschrieben sein mag, das eine steht fest: daß die Erklärung des Reichstags, das deutsche und das russische Heil seien übereingekommen, daß keine der beiden Mächte einer gegen die andere gerichteten Kombination beitreten werde, im förmlichen Einverständnis mit Petersburg abgegeben ist und sich offenbar nicht nur auf Persien und seine aktuellen Fragen, sondern auf die gesamte internationale Politik bezieht. Es ist also der Zweck, auf seine alten festsitzenden Füße zurückzuführen, durch die der Verwirklichung der französischen Revanchehoffnung jeglicher Boden genommen wird.

Drohung mit dem Generalkrieg.

Wien, 13. Jan. Der Generalverband der Bergarbeiter beschloß im Einvernehmen mit dem Syndikatsverband, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Antwort der Grubeninspektoren auf die Forderungen der Arbeiter dem Arbeitsminister zugestellt worden ist. Sollte die Antwort ungenügend lauten, so wird der Grubenarbeiterverband Schritte unternehmen, um einen Generalkrieg aller industriellen Betriebe ins Werk zu setzen. Die Lage im Industriegebiet hat sich verwickelt; der Streik gewinnt an Ausdehnung.

Der Eisenbahnerkrieg in Portugal.

Lissabon, 13. Jan. Die Eingangsverträge der Eisenbahngesellschaften sind von den Angestellten als unzureichend abgelehnt worden. Die Verhandlungen dauern fort. Der Minister beschäftigt sich heute mit der Angelegenheit. Madrid, 13. Jan. Hier lauten Gerüchte um, über Vorgänge in Portugal, wonach in etwas Streikrunder sowie eine Militärröte ausgebrochen seien. Da der Telegraph unterbrochen ist, läßt sich jetzt nicht feststellen, ob es sich um lokale oder Vorgänge allgemeiner Natur handelt.

Unruhen in Albanien?

Sofia, 13. Jan. Die Blätter melden, daß in Albanien die Lage besorgniserregend sei. Zum Frühjahr sei bestimmt mit dem Ausbruch einer umfassenden Revolte zu rechnen. Große Mengen Mausergewehre seien dort eingeführt worden.

Unterhaltungsblatt.

Aufschwanzen Grund. Roman von E. Abt. (Fortf.) - Hausball. Eine Summe von M. Tipp-Münzen. - Sünste Zeitung. - Literatur.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Gegenstände, für Ausland und Letzte Nachrichten: Carl Martin; für Feuilleton, Romane, etc.: Carl Martin; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Martin. Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S. - Die Nummer umfaßt 8 Seiten. - einschließlich Unterhaltungsblatt.

Table with multiple columns of numbers, likely lottery results or a similar data set. The numbers are arranged in rows and columns, with some numbers highlighted in bold or underlined. The table is dense and contains a large volume of numerical data.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 213, Diskonto 195, Deutsche Bank 264,25, Berliner Handelsgesellschaft 169,12, Dresdner Bank 164,37, Russische Anleihe von 1902 94,30, Türkische 182,75, Lombard 106,27, 21,12, Kanada 206,37, Baltimore 10,62, Laurahütte 168,37, Bochumer Guss 221,37, Gelsenkircher 208,50, Harpener 184,75, Deutsch-Luxemburg 196, Phönix 238,75, A. E.-G. 268,12, Siemens & Halske 243,75, Hamburger Paketfahrt 143,25, Nordd. Lloyd 107,37, Grosse Berliner Strassenbahn 198,75, Wawoda-Wiener 223,50, Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Brauerei Friedrichshagen 2, Schlossbrauerei Schöneberg 2, Gasmotoren Deutz 2, Kirchner & Co. 2, Zeitler Masch. 5,25, Höchster Farberwerke 2, Charlottenburger chem. Werke 4, Zeitler chemische Fabrik 4, Deutsche Spiegelglas 2,50, Hotelbetriebs-Ges. 2,50, Gr.-Oerau Oelfabrik 2, Rhein-Westfal. Kalk 3, Steana Romana 4, Zimmermann Piano 2, Glasbacher Spinnerei 6,90, 1, Hutschenreuther Porzellan 2, Kattowitzer Bergbau 6, Westfal. Draht-Ind. 3,50, niedriger: Preuss. Leihhaus 2,10, Schwanebeck Zement 2,50, Kappel Masch. 6,50, Sinn & Sohn 2, Konkordia chem. Fabrik 2,50, Fritz Schulz 2, Nordsee Dampfschifferei 7 gegen die Notiz, Cunnorsdorfer Papier 4, Heinrich Lehmann & Co. 2, Wittener Stahlhütte 2.

Zum Karussell. Berlin, 13. Jan. 4%, Badische Staats-Anleihe 08/09 18 101 700/0, 4%, Bayerische Staats-Anleihe, 4%, Bayerische Staats-Anleihe 08/19 1919 1919 1919, 4%, Schwarzburg-Sonderhausen 04/06, 4%, Württembergische Staats-Anleihe 04/06, 4%, Österreichische Schuldbefreiung, gr. 97,000, 4%, Cottbusser Stadt-Anleihe 1900 1900 1900, 4%, Darmstadt-Stadt-Anleihe 1900 1900 1900, 4%, Dessauer Stadt-Anleihe 1900 1900 1900, 4%, Preuss. Anleihe 1900, 07/08, 00 100,00, 4%, Jänner Stadt-Anleihe 1900 1900 1900, 4%, Jänner Stadt-Anleihe 1902 91,25/0, 4%, Nordhausen-Stadt-Anleihe 1908 unv. 1910 104,50, 4%, Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 1913 1913, 4%, Thüringer Stadt-Anleihe 1900 unv. 1910 1910, 4%, Preuss. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,00/0, 3 1/2%, Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 88,00/0, 4%, Deutsche Solway-Weise 104,00/0, 4%, Elberfelder Farben unv. 107,104,00/0, Felten & Guillaume-Lahmeyer 06, 09 102,50/0, Vereinigte Lausitzer Glas- hütten 207,00/0.

Londoner Börse vom 13. Jan. Es notierten: Engl. Konsols 79,81, Rio Tinto 69,83, Geduld 1,43 Goldfields 5,88, Steel com. 77,09, Steel preis. 122,00, Rand Mines 84,50, Angloand 8,15.

Zur Hebung des inländischen Zuckerkonsums.

Aus Fachkreisen wird dem „B.T.“ geschrieben: Einen ganz kolossalen, noch nie dagewesenen Ribbenzuckersegen — man schätzt ihn auf ca. 52 Mill. Ztr. — hat Deutschland in diesem Jahre zu verzeichnen, und mit bangem Herzen überlegt der Zuckerhandel nun, wie diese ungeheure Produktion bis zur nächsten Kampagne untergebracht werden soll. Da gibt es nur zwei Wege: Zunahme des Exportes und Hebung des Konsums im Inlande. Aber ein wenig erfreuliches Bild bieten uns letztere Anfahrzahlen, um nicht weniger als 300.000 t ist unsere Ausfuhr im ersten Vierteljahr der Kampagne infolge von dem Vorjahre verglichen im Rückstand und bis Schluss im August würden — selbst wenn man die eingetretene Konsumsteigerung berücksichtigt — pro Monat ca. 1 Mill. Ztr. mehr auszuführen sein als im Vorjahre. Dass diese Steigerung des Exportes sich in den kommenden Monaten noch einstellen wird, steht aber trotz der augenblicklich recht niedrigen Rohzuckerpreise kaum zu erwarten. Da heisst es nun, den Inlandskonsum nach Kräften zu fördern. Wie schon erwähnt, hat das erste Vierteljahr der Kampagne 1910/11 eine Inlandsverbrauchszunahme zu verzeichnen, die sich bis November auf ca. 6 Proz. belief. Man sieht daraus, dass unser Zuckerkonsum doch immer noch steigerungsfähig ist und es ist zu erwarten, dass die Bemühungen der „Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs“, die es in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf die staatliche Mitgliederzahl von ca. 5000 gebracht hat, nicht erfolglos sein werden.

Durch Herbeiführung gesetzlicher Massnahmen behufs steuerfreier Verwendung von Zucker zur Konservierung von Früchten in gewerblichen Etablissements, durch Hebung des Kakao-, Tee- und Kaffeeverbrauchs, des Obst- und Beerenbaues, durch Empfehlung alkoholischer Getränke, durch Verteilung von Flugblättern als Mahnwort und durch direkte Verteilung von Zucker an Arbeiter als Belohnung sucht die Vereinigung eine Hebung des Zuckerverbrauchs zu erreichen. In der Bekanntmachung einer Fabrik an die Arbeiter heisst es:

„Esst zuckerhaltige Speisen, trink zuckerhaltige Getränke! Zuckergenuß befördert die Gesundheit und gibt Kraft! Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin erhält für die in und ausser der Kampagne abgeleitete Arbeitswoche ein Pfund Zucker bei der Lohnzahlung ausgedehnt. Arbeitern, deren Verhalten zu Klagen Anlass gibt, wie solchen, die ihre Arbeit vorzeitig niederlegen, wird kein Zucker gewährt. Mit dem verabfolgten Zucker darf nicht Handel getrieben werden usw.“

In Frankreich hat man einen recht bedeutenden Preis ausgesetzt für den, der einen neuen Verwendungszweck für Zucker findet, und wir möchten gerade jetzt, wo die Unterbringung der Produktion der letzten Kampagne auf so grosse Schwierigkeiten stösst, die deutschen Chemiker auf diesen Preis Frankreichs besonders aufmerksam machen.

Verwertungsverband Deutscher Kartoffelrocker.

Der Ausschuss des Verbandes Deutscher Kartoffelrocker wendet sich an alle Interessenten dieses erst wenige Jahre bestehenden Gewerbes mit der Aufforderung, einem Verwertungsverband Deutscher Kartoffelrocker beizutreten.

Die Fabrikate der Kartoffelrockenanstalten haben noch keinen Marktpreis. Die Folge davon ist, dass gegenseitige Preisunterbietungen die erzielten Preise oft unter die Herstellungskosten und unter den Futterwert der Trockenkartoffeln drücken. Auch wird es beim Absatz anscheinend störend empfunden, dass Vertreter der Kartoffelchemie auf Grund chemischer Erwägungen die Trockenkartoffel als Futtermittel nicht sehr hoch einschätzen. Den Folgen dieser Verhältnisse will nun der neue Verband durch die Regelung der Preise, d. h. durch Festsetzung von Mindestpreisen, entgegenzutreten. Daneben soll eine Verkaufsstelle errichtet werden, die in unveränderlicher Weise Verkaufsermittlungen in die Hände nehmen soll. Im wesentlichen sollen sich jedoch die Verkäufer direkt zwischen Käufer und Verkäufer abwickeln.

Ueber den Geschäftsgang in der Pelzwarenbranche

wird der „Voss.Ztg.“ von fachmännischer Seite geschrieben: Der Geschäftsgang in der Pelzwarenbranche ist in der gegenwärtigen Saison ein schlechter; die sehr stark in Mode gekommenen Sammet- und Plüschmäntel haben ausser der milden Witterung dem Pelzgeschäft stark geschadet. Die Produktion der grosse Läger haben müssen mit erheblichen Verlusten rechnen, da die gegenwärtigen hohen Preise für Pelzwaren sich nicht halten können. Soll eine Gesundung des Geschäftes eintreten, so müssen wesentliche Preisreduktionen vorgenommen werden, damit auch die mittleren Käuferschichten sich in Frage kommen können.

Die Reichsbank aus der Steuerpflicht. Bereits in der zweiten Januarwoche ist es der Reichsbank in diesem Jahre gelungen, aus der Steuerpflicht herauszukommen. Nach dem Zwischenausweis vom 11. Januar verfügt die Bank über ein steuerfreies Notenkontingent von 18 Mill. Mk. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass das steuerfreie Notenkontingent nach dem 1. Januar d. J. Kräftiger Bestimmungen um 77 Mill. grösser ist als im Vorjahre. Aber auch unter Berücksichtigung dieses Umstandes präsentiert sich der Status vom 11. Januar günstiger als der vorjährige. Im Vorjahre befand sich nämlich die Bank am 11. Januar noch mit 131 Mill. in der Steuerpflicht, so dass unter Anrechnung des um 77 Mill. erhöhten Notenkontingents der Status am steuerpflichtigen Notenumlauf gemessen in diesem Jahre um 72 Mill. besser ist. Der Metallbestand hat um 56 Mill. zugenommen gegen 45 Mill. im Vorjahre. Die Anlagen (Wechsel-, Lombard- und Effektenkonto) haben sich allerdings nur um 87 Mill. vermindert gegen 97 Mill. dafür haben aber die fremden Gelder um 91 Mill. zugenommen gegen 101 Mill. im Vorjahre. Ob die Reichsbank schon in der nächsten Woche zu einer Herabsetzung des Diskontos schreiten wird, hängt von der weiteren Gestaltung der Rücklässe und insbesondere von der Entwicklung des Londoner Wechselkurses ab.

Die Maklerbank in Hamburg erklärt auf die Vorzugsaktion wieder 6 Proz. Dividende, auf die Stammaktion 6 (4) Proz.

Holländische Banken werden von der Regierung aufgefordert bis zum 25. Januar Offerten auf 50 Millionen neue niederländische Staatsanleihe einzureichen.

Die konsolidierten Alkaliwerke Westeregeln haben vorbehaltlich der Genehmigung der deutschen Regierung von dem Unsturt-Konsortium die Produktionsorte Ostregeln und Nebra nebst einer Anzahl von Kalisalzfeldern an der Unstrut, im ganzen 25 Felder, erworben. Die Felder enthalten im wesentlichen hochprozentige Hartsalze und Sylvinit in gleichmässiger Ablagerung. Der Schacht der Gewerkschaft Orlas hat bereits eine Tiefe von 400 m erreicht und wird in den nächsten Wochen das Sylvinitlager durchteufen. Die Gewerkschaft Nebra hat ebenfalls einen Schacht ins Abteufen genommen. Der Preis für die ganzen Erwerbungen beträgt 6 Mill. Mk., von denen der Gesellschaft als Teilhaber des Unsturt-Konsortiums 25 Proz. zugute kommen. Der restliche Kaufpreis soll durch eine Erhöhung des Aktienkapitals aufgebracht werden, zu welchem Zwecke demnächst eine Generalversammlung einberufen wird.

Die Kalkgewerkschaft Carlsgick schloss einen namhaften Bankkredit ab, so dass Zubüssen für die Fertigstellung des Schachtbaues nicht in Frage kommen.

Der Versand des Stahlwerkverbandes an Produkten A betrug im Dezember 1910 gleich 442 561 t Rohstahl gegen 420 306 t im November d. J. und 490 840 t im Dezember 1909. Der Versand ist also 22 355 t höher als im November d. J. und 32 821 t höher als im Dezember 1909. Von dem Dezemberversand entfallen auf Halbzeug 143 691 t (142 049 t im November d. J. und 152 673 t im Dezember 1909), auf Eisenbahnmateriale 193 324 t (162 448 t im November d. J. und 156 315 t im Dezbr. 1909) und auf Formeisen 155 646 t (115 807 t im November d. J. und 100 852 t im Dezember 1909).

Gewerkschaft Alexandershall. Wie verlautet, bereitet dieses Unternehmen, dessen Gerechtnas etwa 20 Maximalfelder beträgt, die Abtrennung von zwei selbständigen Unternehmungen von ihren Terrains vor. Diese Massnahme kommt nicht überraschend, nachdem in einer im August 1910 abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung die Niederlegung von zwei neuen Schächten bei Aterode und Donkmarshausen beschlossen worden war. Diese beiden Schächtenlagen sollen auf die neu zu bildenden Unternehmungen übertragen werden.

Stettiner Maschinenbau-Akt.-Ges. Vulkan in Stettin. Wie der „Voss.Ztg.“ zufolge zuverlässig verlautet, wird mit dem 1. Oktober d. J. die Hauptverwaltung nach Hamburg verlegt werden. Längere Zeit ging man auch mit dem Plane um, die Hauptverwaltung zwecks besserer Führungnahme mit dem Reichsbankamt nach Berlin zu verlegen, kann jedoch wird davon ab. Weiteren Vermehren nach werden von den Vorstandsmitgliedern drei, darunter Geh. Baurat Florh und Direktor Stahl, nach Hamburg übersiedeln.

A. E.-G. Lahmeyer-Werke Akt.-Ges. Frankfurt a. M. Dieses neue Tochterunternehmen der A. E.-G. ist nunmehr in das Frankfurter Handelsregister eingetragen worden. Dem Bericht der Revisoren der Frankfurter Handelskammer über die Gründung entnehmen wir nach der „Frankf. Ztg.“, dass von den insgesamt 10.000 Stück Aktien à 100 Mk. der Gesellschaft bei der Gründung von der Felten & Guillaume-Lahmeyer-Werke Akt.-Ges. in Mülheim 9996 übernommen wurden, die restlichen 4 entfallen auf die 4 Mitbegründer. Von den Aktien, die das Mülheimer Unternehmen übernimmt, gelten 4830 Stück als vollbezahlt durch Sacheinlagen, während auf die restlichen 5170 bei der Gründung 25 Proz. ferner auf alle 10.000 Aktien 10 Proz. als Agio für den Reservfonds einbezahlt wurden. Die Illation erfolgte in der Weise, dass in die neue Gesellschaft eingeschragt wurden: Grundstücke in Frankfurt a. M. und Sachsenhausen für 1.188.940 Mk., Gebäude nebst Zubehör mit 2.004.460 Mk., ferner Werkzeuge, Maschinen, Inventar, Modelle und Schutzrechte für 1.781.600 Mk. Von dem Gesamtbetrage dieser Illationspreise gehen 145.000 Mk. Hypotheken ab, so dass als Gegenwert der 4830 Aktien der Bilanzsumme der Gesellschaft 1.820.000 Mk. sich ergibt. Unter Berücksichtigung der regelmässig vorgenommenen Abschreibungen stellen die Revisoren fest, dass gegen die Angemessenheit der für die Einbringung gewährten Beträge keine Bedenken erhoben werden können. Zu der Gründung ist im einzelnen noch zu berichten, dass die Felten & Guillaume-Lahmeyer-Werke Akt.-Ges. alle Kosten, Stempel, Steuern der Gründung und Eintragung der Gesellschaft einschliesslich Auflassung übernimmt, so dass der neuen Aktiengesellschaft keine Spesen entstehen. Das erste Geschäftsjahr des neuen Unternehmens soll die Periode vom 1. Januar 1911 bis 30. Juni 1911, also ein halbes Kalenderjahr, umfassen. Der erste Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Geheimrat Emil Rathenau, Kommerzienrat Felix Dreyfus, Dr. Ernst Jordan, Prof. Dr. Klingenberg, Kommerzienrat Paul Mamuth, Verwaltungsbaumeister Philipp Pfirr, sämtlich in Berlin, und Direktor A. Astfeld in Frankfurt a. M.

Die Firma Berthold & Ernst Körting in Körtinsdorf bei Hannover steht mit der Stadt Gortitz in Unterhandlungen wegen Verkaufes der Firma gehörigen Elektrizitätswerkes Reichenbach.

Prestwörke Akt.-Ges. in Chemnitz. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss und beschloss die sofort zahlbare Dividende von 10 Proz. auf 480.000 Mk. sich ergibt, wurden die Herren Wilhelm Wippermann, Hagen i. W. und Wilhelm Höpfinger, Schweinfurt a. M.

Die Getreidekommission Akt.-Ges. in Disseldorf, welche wegen ihrer Verluste an Geschäften in argentinischem Weizen das Geschäftsjahr 1909/10 ohne Dividende abschloss, hat das Geschäft mit Argentinien aufgegeben und erwartet für das laufende Geschäftsjahr eine gute Rente.

Fusion von Eisenbahnen? Das lebhafteste Interesse, das sich letzten Jahres die Aktien der Böhmer Eisenbahnen bemerkbar gemacht hat, führte dem „Lok.-Anz.“ zufolge zu der Vorstellung der protektierten Übernahme der Eutin-Libeker Eisenbahn durch die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft. Man will wissen, wofür jedoch eine Bestätigung bisher nicht vorliegt, dass für Eutin-Libek ein Verkaufspreis von 90 Proz. in Frage komme.

Die Aachen-Maschricher Eisenbahngesellschaft schüttet auch für das verlossene Geschäftsjahr keine Dividende aus.

Grube Leopold bei Ederitz. Der Vorstand erklärt, dass die Meldung, wonach die Stilllegung der Grube Leopold bei Ederitz erfolgen werde, unzutreffend ist. Die Stilllegung betreffe zwei der Gewerkschaft „Konsolidierte Braunkohlengrube Wilhelm Adolf“ bei Lebendorf gehörige Schächte, nämlich Wilhelm und Adolf.

Hermann Schütt Akt.-Ges., Kunstdruckerei in Rhevdt. In der Aufsichtsratsversammlung wurde beschlossen, nach Abschreibungen von 331.000 (260.000) Mk. der Generalversammlung eine Dividende von 7 (5) Proz. bei einem Gewinnvortrag auf 1911 von 29.000 (10.000) Mk. vorzuschlagen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 13. Januar. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 197,00-200,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 148,00-148,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer inländischer mecklenburger, pommer. preussischer, posener und schlesischer fein 175-182, mittel 162-172, gering 155-161, russisch, und Donan mittel 155-167, gering 140-154 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 139-142, reiner abfallender — — —, runder 138,00 140,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel von 185,00-192,00, gute 183-184, russische und Donan leichte 182,00-128,00, schwere 127-132 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterwaare mittel 140-156, Tauben- erbsen 157-169 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,00 bis 27,50, Roggenmehl 0 und 1 15,50-21,00. Wizenkleie 9,00-11,25. Roggenkleie 9,25-10,25.

Hamburg, 13. Jan. (Getreidemarkt) Weizen fest, Ostholst. Mecklbg., 202-204, Roggen fest, Mecklbg. und Pomm., 144-153. Feinst. 13. Jan. Weizen per Okt. u. G., — B., per April 11,11 G., 11,12 B. Roggen per Okt. u. G., — B., per April 7,97 B. Hafer per April — G., — B., per April 8,65 G., 8,57 B. Mais per Mai 5,55 G., 5,50 B.

Hamburg, 13. Jan. Rübölmarken A. Produkt, Basis 85%, Rendement ohne Unanse, frei an Bord Hamburg vorm. nachm. abende per Januar 9,05 9,07 1/2 9,07 1/2 M. „ März 9,15 9,15 9,15 „ Mai 9,25 9,25 9,27 1/2 „ August 9,47 1/2 9,47 1/2 „ Oktober 9,45 9,45 „ Dezember 9,47 1/2 9,50 9,50 rubig rubig

Zucker.

Hamburg, 13. Jan. Good average Santos vorm. nachm. abende per März 60 1/2 G. 60 1/2 G. 60 1/2 G. „ September 59 1/2 G. 59 1/2 G. „ Dezember 58 1/2 G. 58 1/2 G. rubig behauptet behauptet

Kaffee.

Havre, 13. Jan. Kaffee good average Santos per März 73 1/2, per Sept. 73 1/2, per Okt. 73 1/2, Rio de Janeiro, 13. Jan. Kaffee-Zufuhren 5,000 Sack in Rio 13,000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 13. Jan. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00 21,50. Steig. Hamburg, 13. Jan. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,25-21,75. Feuchtes Kartoffelmehl 10,50.

Spiritus.

Nordhausen, 13. Jan. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105-109 l) 57,75-58,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (109-107 l) 58,00-59,00 M., per loko und Dez. 1910-Sept. 1911 ohne Fass ab Brenneri.

Fettwaren und Öle.

Hamburg, 13. Jan. Stadtschmalz 62,50, amerik. Steam 62,75, Köln, 13. Jan. Rüböl loko 64,00, per Mai 61,00. Still.

Chemische Produkte.

Hamburg, 13. Jan. Chlorsäure per loko 9,17 1/2, Febr.-März 9,35 rest Fahrzeugh Hamburg.

Wolle.

Bremen, 13. Jan. Baumwolle still, Upl. loko middl. 75,50 Pfg. Liverpool, 13. Jan. Baumwolle. Umsatz 12.000 Ballen, davon Import 15.000 Ballen, davon Amerikaner 15.000 Ballen. Liverpool, 13. Jan. Aegyptische Baumwolle per März 10,82. Alexandria, 13. Jan. Aegyptische Baumwolle per März 20,25, Mai 20,20, Nov. 20,05.

Metalle.

London, 13. Jan. Chlorkupfer stetig 55 1/2, 3 Mon. 55 1/2, Zinn Strasse stamm 158 1/2, 3 Mon. 154 1/2, Blei span. rubig 13 1/2, engl. 13 1/2, Zink gewöhnliche Marke, rubig 24, spez. Marke 25 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Enden.

	18.1.	12.1.	Chicago.	18.1.	12.1.
Weizen p. Mai	105 1/2	105 1/2	Weizen p. Mai	101 1/2	101 1/2
„ Juli	103 1/2	103 1/2	„ Juli	96 1/2	96 1/2
Maïs p. Mai	58 1/2	58 1/2	Maïs p. Mai	50 1/2	50 1/2
„ Juli	56 1/2	56 1/2	„ Juli	51 1/2	51 1/2
Mehl Spring clear	4,25	4,25	Hafer p. Mai	34 1/2	34 1/2
Kaffee Fair Rio Nr.7	13 1/2	13 1/2	„ Juli	34 1/2	34 1/2
p. Jan.	11,50	11,85	Bohnen p. Jan.	80	85
p. Febr.	11,55	11,82	Sehmalz p. Mai	10,50	10,55
Petroleum in Cases	8,90	8,90	„ Juni	10,12	10,12
do. in Philadelphia	7,40	7,40			
do. in New York	7,40	7,40			
Tendenz: Weizen fest. Maïs rubig.					

Wasserstätt.

(+ bedeutet über, — unter Null)

	Jan.	Febr.	Wochs.	Jan.	Febr.	Wochs.
Arsen, Brückenkamp	12, Jan.	-0,08	13, Jan.	-0,08	4	—
Nebra, Oberpegel . . .	—	+2,10	—	+2,03	2	—
„ Unterpegel . . .	—	+1,44	—	+1,42	2	—
Weissenfels, Oberpegel	—	+2,46	—	+2,46	—	—
„ Unterpegel . . .	—	+0,24	—	+0,24	—	—
Trotha 12.	-1,04	13.	-1,04	—	2	—
Alsieben, Oberpegel . .	12.	-2,41	13.	-2,45	—	4
„ Unterpegel . . .	—	+1,45	—	+1,43	—	8
Beuditz 12.	-1,04	13.	-1,04	—	4	—
Kalba, Oberpegel . . .	—	+1,05	—	+1,08	—	—
„ Unterpegel . . .	—	-0,90	—	-0,88	—	8

Isar, Eger, Elbe, Moldau.

	Jan.	Febr.	Wochs.	Jan.	Febr.	Wochs.
Jungbunzl. 12.	+1,12	—	3	Wittenberg 13.	+2,56	3
Lann.	+0,14	—	2	Roslau	+1,06	7
Budweis	0,00	—	—	Barby	+2,17	3
Freg	—	—	—	Schönb.	+1,97	2
Brandeis	-0,10	14.	—	Magdeburg	+4,80	—
Melnitz	+0,50	5.	—	Tangermünde	+2,77	—
Löwenstein 13.	+0,06	28.	—	Wittenberg	+2,04	—
Aussig	+0,09	18.	—	Brandenburg	+2,04	6
Dresden	-0,72	4.	—	Hohnstorf	+2,10	7
Torgau	+1,58	6.	—	Lauenburg 13.	+2,12	8
Aussig, 13. Jan.				Pegeestand plus 59 cm.		
				Vom Oberlauf		
				werden 4 cm Wochs. gemessen		



Die Publik in Cursch... des Zinsermes... Es bedeutet: 1. Jan. 1917... 1. Jan. 1917... 1. Jan. 1917...

Berliner Borse, 3. Jan. 1917

Anschliessung: Fr. Ur. L. 1.00... 1.00... 1.00... 1.00... 1.00... 1.00... 1.00... 1.00... 1.00... 1.00...

Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Columns include various stock symbols (e.g., Berlin, Hamburg, Frankfurt), prices, and other market indicators.

